Catastolium : ein problematischer Gräzismus bei Augustin

Autor(en): **Puelma, Mario / Steinmann, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **57 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-44397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Catastolium: ein problematischer Gräzismus bei Augustin

Von Mario Puelma, Gockhausen-Zürich,
und Werner Steinmann, Freiburg/Schweiz

Für das Wort *catastolium* bietet die lateinische Sprache einen einzigen Beleg, den der *Thesaurus Linguae Latinae* (III 598,31ff.) in folgender Form registriert:

> catastolium, -i, *n.* καταστόλιον. AUG. c. Faust. 20,9 ita fabula vestra velut in tapete theatrico ad illius ultimi (*sc. post conflagrationem mundi*) globi -um (castatolium *C*, capitolium *S*) pervenire non possit (*cf. syn.*: haer. 46 p. 38 quasi coopertorium atque tectorium).

Die hier angenommene griechische Ursprungsform καταστόλιον bedarf einer Einschränkung, insofern sie im überlieferten Wortschatz der klassisch griechischen Antike nicht vorkommt[1]; gut bezeugt aus der Zeit bis Augustin ist dagegen die dem formalen Deminutiv *catastolium* < καταστόλιον zugehörige griechische Grundform καταστολή, die ihrerseits keine lateinische Entsprechung hat, anders als beim vergleichbaren Paradigma ἐπιστολή – ἐπιστόλιον > *epistola – epistolium.*

Der *ThLL*-Artikel begnügt sich, was die Bedeutung von *catastolium* betrifft, mit einem blossen Hinweis auf eine andere Augustinus-Stelle mit dem als synonym gekennzeichneten Gebrauch der Begriffe *coopertorium* und *tectorium.* Diese Erklärung steht in einer alten Tradition, die in den Augustinus-Ausgaben im 17. Jahrhundert einsetzt und seither in allen Lexika übernommen erscheint, also zur communis opinio geworden ist. Dabei wurde die aus dieser Synonymie-Vermutung für *catastolium* abgeleitete Bedeutung 'amictus' oder 'genus vestis ... ad talos usque demissae, et qua quis totus amicitur' (Forcellini) auch für das angesetzte griechische Grundwort καταστολή in Anspruch genommen[2].

1 Die dem Verfasser des *ThLL*-Artikels (B. Maurenbrecher 1908) wohl nicht bekannten Wortzeugnisse für die Wortform καταστόλιον stammen aus byzantinischer Zeit (s. unten S. 191); ohne diese würde das augustinische *catastolium* zum griechischen Vokabular gehören, das nur aus lateinischer Überlieferung bekannt ist, wie es S. Frei-Korsunsky, *Griech. Wörter aus lat. Überlieferung* (Diss. Zürich 1969) bis zum 2. Jh. n.Chr. vorgeführt hat.

2 Erstmals so in der Maurinerausgabe (Paris 1694): «A verbo καταστέλλω fit καταστολή *amictus*; a <quo> *ca<ta>stolium*, quod idem est ac *coopertorium*, ut vocatur in lib. de haeresibus lib. XLVI ...». Diese im Forcellini-Lexikon und im *ThLL* sanktionierte Deutung hält sich bis in die neueste Ausgabe von Augustins *C. Faust.* (P. de Luis, *S. Agustín. Obras completas, Escritos antimaniqueos* XXI, Madrid 1993), wo *catastolium* als 'cubierta superior' (wohl in Anlehnung an

Die Gültigkeit dieser traditionellen Worterklärung hängt von der Beantwortung zweier Fragen ab:

1. ob der semantischen Unbekannten *catastolium* im sachlichen und sprachlichen Zusammenhang ihrer Textstelle derselbe Bedeutungswert zukommt wie den angenommenen Synonymen *coopertorium atque tectorium* 'Decke, Hülle, Überdeckung, Umhüllung' in ihrem eigenen Kontext;
2. ob und wieweit die erhaltenen griechischen Belege der Grundform κατα-στολή und der Ableitung καταστόλιον wortgeschichtlich der in 1. für das augustinische *catastolium* erschlossenen Bedeutung zu genügen vermögen.

1.

Im zeitlich späteren Traktat *Haer.* 46,19 p. 38 erläutert Augustin, wie der manichäischen Auffassung entsprechend nach dem endgültigen Weltenbrand (*finito isto saeculo post conflagrationem mundi*) die Natur des Bösen (*substantia mali*) in einem *globus* 'Klumpen, Ballen' (gr. βῶλος) zusammengedrängt ewig weiterleben müsse (*in globo quodam tamquam in carcere sempiterno esse victuram*); «darin integriert wird, wie die Manichäer behaupten, gleichsam als 'Umhüllung' oder 'Übertünchung', eine Auswahl von Natur aus guter Seelen, die sich jedoch von der Ansteckung durch die schlechte Natur nicht ganz zu reinigen vermochten (*cui globo affirmant accessurum semper et adhaesurum quasi coopertorium atque tectorium ex animabus natura quidem bonis, sed tamen quae non potuerint a naturae malae contagione mundari*)». Die Kategorie dieser der Masse des *globus horribilis tenebrarum* vornehmlich an dessen Randzone eingebundenen *animae natura bonae*, denen dort die Rolle von gleichsam mitverdammten «Gefängniswächtern» (*custodia*) der *substantia mali* zukommt, nimmt einen besonderen Platz in der antimanichäischen Kritik Augustins ein[3].

'couvercle supérieur' bei A. Blaise, *Dict. aut. chrét.*, Paris 1954) unter Gleichstellung mit *Haer.* 46 *coopertorium atque tectorium* wiedergegeben wird; ähnlich in der Augustin-Forschung bei F. Decret, «Le globus horribilis dans l'eschatologie manichéenne d'après les traités de saint Augustin», in: *Mélanges d'histoire des religions offerts à H.-Ch. Puech* (Paris 1974) 487–492, hier 489 Anm. 3 und 490 Anm. 2, sowie zuletzt bei J. van Oort, «Manicheism in Augustine's *De civitate Dei*», in: E. Cavalcanti (Hrsg.), *De civitate Dei, L'opera, le interpretazioni, l'influsso* (Rom 1996) 192–214, hier 211, Anm. 54: «the *globus* ... will be covered by ... a *catastolium* (*C. Faust.* XX 9) or *coopertorium* (*De haer.* 46,19)».

3 Die beste Stellensammlung aus dem Werk Augustins zum Thema des *globus horribilis* und der darin eingeschlossenen Seelenkategorien bietet F. Decret, a.O. (oben Anm. 2) und vorher in: *Aspects du manichéisme dans l'Afrique romaine* (Paris 1970) 315–325. Eine repräsentative Stellenauswahl dazu findet man bei J. van Oort, a.O. (oben Anm. 2). Dem Begriffspaar *coopertorium atque tectorium* (*Haer.* 46,19) kommt terminologisch am nächsten *tectorium* (*C. Fel.* 2,7 p. 835,10), *tegmen ac vinculum* (*Civ.* 11,22 p. 544,6). Verwandt mit dem Ausdruck *vinculum* (vgl. auch *C. Faust.* 13,6 p. 384,8; 21,15 p. 587,23; 22,22 p. 612,6) sind Formulierungen wie *configentur in ... horribili globo* (Evod. *De fide* 5 p. 953,10); *in aeternum confixas (sc. animas) in globo tenebrarum* (*C. Faust.* 2,5 p. 258,29) oder *illae ipsae animae in globo ligandae* (*C. Fel.* 2,8 p. 836,1.6). Die Position der *forinsecus* angebundenen, nicht *intus* im *globus* eingeschlossenen

In seiner früheren, zusammenfassenden Kritik des manichäischen Religionssystems kommt Augustin *C. Faust.* 20,9 p. 545,27 auf die letzte Phase von dessen Weltentwicklungsmythos zu sprechen: «Ihr aber führt den Urmenschen vor ... und den 'Mächtigen Geist' ... und den 'Halter der Lichter' ... und 'Atlas den Gewaltigen', der mit ihm zusammen die Last (des Kosmos) trägt, damit jener nicht aus Übermüdung das Ganze (sc. vorzeitig) fallen lasse und dadurch verunmögliche, dass eure Fabelgeschichte ... an das *catastolium* jenes abschliessenden Weltklumpens gelangen könne» (*vos autem primum hominem ... et Spiritum potentem ... et Splenditenentem ... et Atlantem maximum subter humeris suis cum eo ferentem* (sc. mundum), *ne totum ille fatigatus abiciat atque ita fabula vestra ... ad illius ultimi globi catastolium pervenire non possit, ... demonstratis*)[4].

Das Beiwort *ultimus (globus)* kennzeichnet – gemessen an der Schilderung von *Haer.* 46 und weiteren oben genannten Stellen – den ewig währenden Endzustand[5] der nach dem Weltenbrand zu einem Ballen der *substantia mali* eingezwängten und zur *aeterna globi poena* verdammten Seelen, zu denen per definitionem natürlich auch die miteingebundene «Randgruppe» der vom Bösen angesteckten guten Seelen gehört[6]. Anders aber als an der gewöhnlich parallel gesetzten *globus*-Beschreibung von *Haer.* 46 geht es hier Augustin nicht um die Zusammensetzung des *globus horribilis* durch verschiedene Seelenarten, sondern um dessen Stellung als gesamthafte Schlussphase des manichäischen Weltentwicklungsmythos. Die Gleichsetzung der Unbekannten *catastolium* von *C. Faust.* 20,9 mit der Wortgruppe *coopertorium atque tectorium* von *Haer.* 46 würde bedeuten, dass eine dort als Begleiterscheinung erwähnte Zutat zum *globus tenebrarum* (*cui globo accessurum ... quasi coopertorium ...*) hier zum

«mitverdammten» guten Seelen wird *C. Faust.* 22,22 p. 617,15 hervorgehoben, deren *custodia*-Funktion *C. Fel.* 2,16 p. 845,12 *ad custodiam positi sunt illius gentis tenebrarum*, Evod. *De fide* 5 p. 953,11 *configentur in praedicto horribili globo, cui etiam necesse est custodiam adhiberi* (dazu bes. F. Decret, a.O., 1970, oben Anm. 3, 316f.). Zu den verschiedenen Zweigen der manichäischen *globus*(~βῶλος)-Lehre gibt einen nützlichen Überblick A. V. W. Jackson, «The Doctrine of the Bolos in the Manichaean Eschatology», *Journ. Amer. Orient. Soc.* 59 (1938) 225–234; vgl. auch P. C. Baur, *Das manichäische Religionssystem* (Tübingen 1831, Ndr. Hildesheim 1973) 323–334 «Zur manichäischen Eschatologie».

4 Zu den von Augustin an den zwei Zitatstellen berührten Kapiteln der manichäischen Kosmoslehre vgl. zuletzt R. Merkelbach, *Mani und sein Religionssystem* (Opladen 1986) 3–36, hier 20f. 23f. 32f. (= *Hostia und Erigone*, Stuttgart 1996, 362–392, hier 376f. 379f. 388f.).

5 *Illius ultimi globi*: *ultimi* ist prädikativ aufzufassen: 'jenes endgültigen, den Endzustand des Kosmos kennzeichnenden Klumpens' (ebenso *ultimus globus C. Faust.* 22,98 p. 705,22).

6 An den zahlreichen von F. Decret, a.O. (oben Anm. 3) gesammelten Belegen bezieht sich Augustin häufig auf den *globus horribilis* als Gesamtheit ohne spezielle Erwähnung der an- oder miteingeschlossenen *animae natura bonae*, wie z.B. *C. Faust.* 32,19 p. 781,20 *aeterna globi poena summa dei necessitate damnari*; *Epist. fund.* 16,20 p. 936,22 *horrendi ... globi aeterna supplicia*; ibid. p. 942,25 *dicit Manichaeus aeterno supplicio animas in illo horribili globo damnandas*; *C. Secundin.* 20 p. 922,4 *fabuloso illo globo vestro*; ibid. p. 936,22 *horrendi illius globi aeterna supplicia*; ibid. 24 p. 942,24 *animas in illo horribili globo damnandas*; Evod. *De fide* 5, p. 953,13 *animae ... relictae in eodem tenebrarum globo.* Weitere Stellen s. Anm. 3.

primären Aspekt und eigentlichen Zielobjekt der manichäischen Eschatologie erhoben wäre[7].

Ein weiteres Bedenken erhebt sich von der Wortart des Gräzismus *catastolium* her: sollte dieser als Synonym zum manichäischen Fachbegriff *globi (horribilis) coopertorium atque tectorium* verstanden werden, so müssten diese lateinischen Termini – wie *globus* für βῶλος (s. oben Anm. 3) – die Übersetzung eines griechisch-manichäischen Fachterminus *καταστόλιον (καταστολή) darstellen, für dessen Existenz es der Sache und der Form nach keinerlei Spuren gibt und dessen singulärer Gebrauch *C. Faust.* 20,9 als – anstelle von synonymem *coopertorium, tectorium, tegmen* – ebenso unnötiges wie dem lateinischen Publikum unverständliches Fremdwort kaum begründbar wäre[8].

Angesichts dieser Schwierigkeiten ist es wohl methodisch gerechtfertigt, die Möglichkeit einer anderen, weniger problematischen Worterklärung des augustinischen Hapax zu erwägen. Dafür, in welcher Sphäre die Bedeutung von *catastolium* im vorliegenden Satzzusammenhang angesiedelt sein kann oder soll, gibt Augustin selbst einen deutlichen (bis heute jedoch für das entsprechende Wortverständnis kaum beachteten oder ausgenutzten) Hinweis mit dem wie eine Weichenstellung dem Begriff vorangestellten Vergleich von Theaterbühne und manichäischem Weltendmythos: *ne vestra fabula velut in*

7 Dass nicht *catastolium*, sondern *ultimus globus* als eigentliches Zielobjekt der *fabula vestra* gekennzeichnet werden soll, zeigt die Stellung des hervorhebenden Pronomens *ille*: nicht *ad illud ultimi globi catastolium pervenire* heisst es, sondern *ad illius ultimi globi catastolium* (vgl. die Formulierungen *in illo horribili globo, fabuloso illo globo*, dazu oben Anm. 6). Den Sinn dieser Wortverwendung kann ein Vergleich mit der scheinbar analogen Konstruktion Evod. *De fide* 49 p. 975,21 verdeutlichen: *aut si* (sc. *substantia mali*) *non potest perrumpere globum, ut ad lucidum illud tectorium damnatarum animarum perveniat*: hier ist das durch *illud* hervorgehobene *tectorium* das Ziel, zu dem das Element des Bösen aus dem Inneren des *globus* durchbrechen möchte; bei *C. Faust.* 20,9 liegt dagegen in *illius ultimi globi* das deutlich gekennzeichnete Zielobjekt der Weltentwicklung (Nb. die ringkompositionsartige Einrahmung des kosmogonischen Überblicks durch das komplementäre Begriffspaar *primum hominem ... ultimi globi ...*).

8 Bei den nichtlateinischen Zeugnissen zur manichäischen Bolos-Lehre war bisher keine klare Entsprechung zu der von Augustin mit *coopertorium, tectorium, tegmen* bezeichneten Randzone für mitverdammte gute Seelen zu finden; es ist dort immer nur – mit dem griechischen Ausdruck – die Rede von der undifferenziert gesamthaften βῶλος 'Kloss, Klumpen', welche die lateinischen Autoren mit *globus* wiedergeben (vgl. dazu A. V. W. Jackson und P. C. Baur, a.O., oben Anm. 3). Auch das (allerdings mangelhafte) *Dictionary of Manichaean Texts*, vol. I, *Texts from the Roman Empire* (Turnhout 1998) vermittelt aus den griechischen und koptischen Texten keinerlei terminologische Hinweise auf die fraglichen augustinischen Globusrand-Bezeichnungen. Der Begriff καταστόλιον erscheint auch nicht unter den griechischen Glossenentsprechungen zu dem gewöhnlich mit Augustins *catastolium* gleichgesetzten Wort *coopertorium*; man findet dort – neben lat. *indumentum, amictum* – nur σκέπασμα τὸ περιβόλαιον, ἀναβόλαιον, περίβλημα, πῶμα (vgl. *ThLL* IV 894,58–60), Termini, wovon keiner in den griechisch-koptischen Manichäertexten zu finden ist; ein gleiches gilt für das Glossenwort *tectorium*. Dieser lexikale Befund macht auch die Möglichkeit unwahrscheinlich, dass es sich *C. Faust.* 20,9 beim augustinischen *catastolium* um eine vom Manichäer Faustus anstelle von *coopertorium/tectorium* benutzte Wortform handeln könnte.

tapete theatrico ad illius ultimi globi catastolium pervenire non possit. Durch den Theaterbühnenvergleich (wie er im einzelnen auch zu verstehen sein mag)[9] wird nicht nur der nachfolgende Terminus *catastolium* betroffen, sondern auch der unmittelbar vorangestellte Begriff der *fabula* (sc. *Manichaea*) ins Bedeutungsfeld der *fabula scaenica* einbezogen, das Augustin bei Vergleichen häufig in diskriminatorischem Sinne verwendet[10]; des weiteren erhält die Wendung *ad ... catastolium pervenire* die Nuance 'an die Schlussszene, das Endziel (eines Dramas) gelangen', wozu die nähere Bestimmung *illius ultimi*

9 In der Formel *velut in tapete theatrico* erscheint das von Augustin anstelle des klassischen *theatralis* oft in pejorativem Sinne verwendete *theatricus* (z.B. *opprobria, flagitia, crimina deorum, turpitudines theatricarum fabularum*, *Civ.* 2,10 p. 72,23; 2,13 p. 76,24; 2,25 p. 101,14; 4,10 p. 177,4) als Beiwort des seit der altlateinischen Komödie geläufigen Gräzismus *tapete* n. (< τάπης m.), der eine (gewöhnlich buntgewirkte) Decke oder einen Teppich (synonym zu *stragulum, aulaeum*) kennzeichnet. Die Realität der kaiserzeitlichen Theaterbühne legt hier für *tapete theatricum* die einzig sinnvolle Bedeutung 'Bühnenvorhang' nahe, auch wenn diese – anders als beim sonst synonymen *aulaeum* – nicht weiter belegt ist (vgl. dazu H. Jürgens, *Pompa diaboli. Die Bekanntschaft der lat. Kirchenväter mit dem antiken Theaterwesen*, Stuttgart 1972, 200f. mit Hinweis auf Erwähnungen des Theatervorhanges – *siparium, purpurea peripetasmata ... aulaea pretiosa.* – bei Tert. *Adv. Val.* 13 p. 192,16 und Ambros. *Hexam.* 3,1,5 p. 62,6; zu der mit Geschenken des Königs Attalos beginnenden Sitte, orientalische Teppiche in Rom als Theatervorhänge zu benützen, vgl. Serv. Verg. *Georg.* 3,25). Die Funktion dieses Theatervorhanges bestand darin, den Beginn und das Ende der dramatischen Handlung durch Senkung bzw. Hebung (*aulaeum deponere/tollere*) anzuzeigen.
Für das Verständnis der Vergleichsformel «wie beim Theatervorhang» bieten sich im gegebenen Satzzusammenhang zwei Möglichkeiten:
a) «Theatervorhang» wird gleichsam als pars pro toto stellvertretend für eine szenische Darstellung verwendet im Sinne von «wie bei einer Theateraufführung» (so «comme [«connue» ist offensichtlich Druckfehler] sur les planches du théatre» in den *Œuvres Complètes de S. Augustin*, Paris 1870, vol. 25, 111; «as in a piece of the theatre» bei F. W. Jackson, a.O., oben Anm. 3, 270);
b) *tapete theatricum* wird wörtlich als der den Anfang und das Ende einer Bühnenhandlung anzeigende Theatervorhang verstanden: Mit dem Vergleich «wie beim Bühnenvorhang» soll der Umstand illustriert werden, dass das Drama der manichäischen Kosmogonie (*vestra fabula*) bei vorzeitigem Abwurf des Kosmos durch die Ordnungsträger Splenditenens und Atlas seinen ordnungsgemässen Abschlussakt mit dem *globus ultimus* zu erfüllen nicht (mehr) imstande wäre, weil vor Einsatz der entscheidenden Schlussszene daran gehindert «wie durch den Schlussvorhang bei einer Theateraufführung»; *velut in tapete theatrico* ist also sinngemäss direkt kausal mit (*fabula vestra ...*) *pervenire non possit* (≈ retineatur ante tempus) zu verbinden: *ne totum* (sc. mundum) *ille fatigatus abiciat, atque ita* (≈ toto mundo ante tempus abiecto) *fabula vestra velut in tapete theatrico* (sc. intercepta, retenta, constricta; *in tapete* zu verstehen als abl. instr./causae/loc. *tapete*, Konstruktion unter Einfluss der Bibelsprache, vgl. E. Löfstedt, *Syntactica* II 452ff., Hofmann/Szantyr, *Lat. Synt. u. Stilist.* 126 [3/4]) *ad illius ultimi globi catastolium pervenire non possit.* Die Lösung b) verdient zweifellos den Vorzug (so auch verstanden bei P. de Luis, a.O., oben Anm. 2, «y así vuestra fábula no pueda llegar, como si cayera el telón del teatro, a ...»; vgl. auch F. Decret, a.O., oben Anm. 2, 487,3 «image du rideau du théâtre tombant sur la scène après le dernier acte d'une pièce»). – Zum Verhältnis der Termini *tapete* und *catastolium* vgl. unten Anm. 20.

10 Vgl. dazu W. Weismann, *Kirche und Schauspiele. Die Schauspiele im Urteil der lat. Kirchenväter unter besonderer Berücksichtigung von Augustin* (Würzburg 1972) 121f.

globi als explikativer Genetiv zu *catastolium* ('Schlussszene mit dem endgültigen Klumpen') passend wäre[11]. Gestützt wird diese Deutung durch die Textstelle *C. Faust.* 32,19 p. 780,28, wo Augustin mit einer ähnlichen Formulierung die Endphase der manichäischen «Fabelgeschichte» als «Theaterfinale» apostrophiert: *exitum theatricum longa illa fabula vestra reperire ... possit*[12]. Es ergäbe sich so für den von Augustin verwendeten Gräzismus *catastolium* aus der Wortwahl und der Wortfügung der Textstelle der Bedeutungswert von synonymem *exitus, clausula (fabulae, mimi, dramatis)* 'Schlussszene (eines Theaterstücks)' gegenüber der üblicherweise aus *Haer.* 46 angenommenen Übereinstimmung mit *coopertorium atque tectorium* 'Decke, Hülle'[13].

Damit kämen wir zur Frage, wie dieser interpretatorische Befund sich in Einklang bringen lässt mit der wortgeschichtlich nachweisbaren Verwendung der griechischen Begriffe καταστολή und καταστόλιον, die der lateinischen Entlehnung *catastolium* zugrunde liegen.

2.

Das vor Augustin seit dem 1. Jh. n.Chr. bezeugte Grundwort καταστολή bezeichnet vorwiegend als Abstraktum eine 'würdige, schickliche (Zurück-)

11 Zum sog. explikativen oder epexegetischen Genetiv in der Funktion einer Apposition (Typus «honor sepulturae», «regis nomen») vgl. Kühner/Stegmann, *Lat. Gr.* I 418,5.

12 Diese Aussage wird im Zusammenhang mit der gleichen Phase der manichäischen Kosmogonie wie in 20,9 gemacht (*quod Atlas mundum ferat Splenditenentemque suspendat et innumerabilia alia*). Zur Terminologie vgl. auch Cic. *Cael.* 64f. *velut haec tota fabella ... quam nullum invenire exitum potest! ... mimi ergo iam exitus, non fabulae; in quo cum clausula non invenitur ...*

13 In der Annahme von *catastolium* = *tectorium* als Randgürtel ('lisière, toit') des *ultimus globus* erblickt F. Decret, a.O. (oben Anm. 3) offenbar einen Hinweis auf die besondere Funktion der dort gleichsam als «Gefängniswärter» (*custodia*) angehefteten *animae relictae*, um die strenge Abgrenzung der Materie der Finsternis vom Reich des Lichtes zu sichern («elles montent la garde sur les lisières qui séparent les deux royaumes»), die ja die ursprüngliche, durch die Erschaffung des Urmenschen gestörte dualistische Trennung der zwei Bereiche für alle Zeiten wiedererstehen lassen sollte; *catastolium* würde danach die Bedeutung von «Grenzschutzzone» zukommen – eine scharfsinnige, aber wohl zu sehr von aussen herangetragene Interpretation des Gräzismus, die den Sinnzusammenhang des einem Theatervergleich unterstellten Satzgliedes zu wenig beachtet; es geht hier Augustin ja nicht um die genaue Befolgung manichäischer Orthodoxie, sondern vielmehr um deren globale Verhöhnung als theatralische Schaustellung. Das Schlussglied der vom Prädikat *vos ... demonstratis* eingerahmten pnigosartigen, mit auffällig rhetorischer Emphase vorgetragenen Aufzählung der Phasen der manichäischen Kosmogonie lautet *C. Faust.* 20,9: *et alia innumerabilia pariter inepta et insana nec pingendo aut sculpendo nec interpretando demonstratis*; man könnte sich fragen, ob der hier zum Ausdruck gebrachte Gegensatz zur Darstellung in der bildenden Kunst und der philosophischen Erklärung die Vorführungsart der *fabula Manichaea* zur Weltentwicklung ins Feld der theatralisch-mimischen, von Augustin verachteten Schauspielkunst rücken soll (zu dieser möglichen Nuance von *demonstrare* vgl. Suet. *Nero* 39,3 *Datus Atellanarum histrio ... ita demonstraverat, ut ...*, Fronto 157,7 N *ut histriones ... demonstrant*).

Haltung, Gesetztheit, Mässigung, Beherrschung' (opp. ταραχή, πάθη), seltener konkret eine dementsprechende Kleidung[14].

Innerhalb dieses Wortfeldes, das demjenigen des Verbums καταστέλλω 'herabsetzen, vermindern, unterdrücken, einstellen, besänftigen, bezähmen, unterbrechen, abbrechen' entspricht, liesse sich der Gräzismus *catastolium* bei Augustin *C. Faust.* 20,9 semantisch singulär als '(Schutz-)Decke(l)' ≈ *coopertorium/tectorium* der manichäischen «Hölle» bedeutungsmässig an sich vielleicht indirekt verständlich machen[15] – ungeachtet allerdings der Rolle des Wortes im Satzgefüge, die, wie gesehen, eher den theatertechnischen Sinn von 'Abschlussszene' eines mimischen Dramas erfordert. Gerade in dieser speziellen Verwendung, die sich ebenfalls ins semantische Feld von καταστέλλω gut einfügt[16], gibt es nun eine Reihe direkter griechischer Zeugnisse des Begriffs καταστολή, die zum Verständnis des einmaligen Wortgebrauchs von *catastolium* bei Augustin noch nie ausgewertet oder auch nur beachtet worden sind[17]:

a) Schol. Aristoph. *Pac.* 1204 καὶ τῶνδ' ὅ τι βούλει προῖκα· σαφῶς ἄγαν ἐπὶ τοῦ τέλους τοῦ δράματος τὸ κέντρον ἐγκατέλιπε τοῖς ἀκροωμένοις ... τὴν δὲ καταστολὴν τοῦ δράματος ἐποίησεν ὁμοίαν τοῖς Ἀχαρνεῦσιν ..., ἐπεὶ κἀκεῖ τῶι μὲν πρυτανεύσαντι τὴν εἰρήνην δῶρα δίδοται παρὰ πάντων ὡς εἰπεῖν τῶν Ἑλλήνων, τῶι δὲ Λαμάχωι οὐδέν[18].

14 So etwa NT *1 Tim.* 2,9 γυναῖκας ἐν καταστολῆι κοσμίωι, μετὰ αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης, κοσμεῖν ἑαυτάς, Jos. *Bell. Iud.* 2,126 καταστολὴ καὶ σχῆμα σώματος 'Kleidung und Körperhaltung', Hesych 1,44 καταστολήν. περιβολήν 'Gewand, Hülle', bezogen allerdings auf die metaphor. Verwendung *LXX Is.* 61,3 καταστολὴν δόξης 'amictus gloriae', Suda καταστολή· στολή 'Rüstung, Gewand, Kleid'. Καταστολή erscheint – im Gegensatz zu περιβολή/-αιον – nicht unter den glossematischen griechischen Wiedergaben von *coopertorium* (s. oben Anm. 8).

15 Der semantische Bezug eines angenommenen manichäischen Begriffs *catastolium* ≈ *coopertorium/tectorium globi horribilis* zu καταστολή/καταστέλλω liesse sich besser als durch das Bild von 'amictus, genus vestis' (s. oben Anm. 2) durch den Hinweis darauf begründen, dass der als *coopertorium* bezeichneten «Randzone» des *globus malorum* mit den darin eingebundenen «guten Seelen» die *custodia*-Funktion zugemessen werden kann, die im *globus* eingekerkerten Kräfte des Bösen im Zaum zu halten und an einem Ausbruch aus der «Hölle» zu hindern (s. oben Anm. 7); die Nuance des «Zurückhaltens, Zähmens, Beruhigens» ist im Wortgebrauch von καταστολή und καταστέλλω deutlich ausgeprägt (z.B. Clem. *Paed.* 1,8 εἰς καταστολὴν τῶν τῆς ψυχῆς παθῶν, auch in der medizinischen Sprache Gal. 10,306,9 καταστέλλειν 'reduce', vgl. R. J. Durley, *Dict. of Medic. Terms*, Leyden 1993).

16 Der Sinn von «unterbrechen, aufschieben, abbrechen, beurlauben, entlassen, aufheben, abklingen/auslaufen lassen, abschliessen, beenden» ergibt sich natürlicherweise als weitere und letzte Stufe in dem für καταστολή charakteristischen Bedeutungsfeld «vermindern, einschränken, unterdrücken».

17 Das erste davon, aus den Aristophanes-Scholien, blieb trotz Erwähnung schon bei Stephanus' *ThGrL* in den massgebenden altgriech. Wörterbüchern der Neuzeit unerwähnt bis zum Oxforder GEL von Liddell/Scott/Jones (1925), wo auch das 1903 dazugekommene Papyruszeugnis (b) lexikographisch registriert wurde, nicht dagegen der bis heute unerwähnt gebliebene Suda-Beleg (c).

18 Mit dem Ausdruck καταστολὴ τοῦ δράματος (nach ἐπὶ τοῦ τέλους τοῦ δράματος) bezeichnet der Scholiast den Eingang zur Endszene der Hochzeit von Trygaios und Opora mit dem

b) P. Oxy. III (1903) Nr. 413,95 (s. I/II p.C.) (= Page *GLP* 1,76,102):
τ π(ο)λ(ύς) ΚΑΤΑΣΤΟΛΗ

Es handelt sich bei diesen zwischen die Verszeilen geschalteten Wörtern offenbar um eine Regieanweisung des Sinns '(lautes Paukengedröhn-)Finale' zum Übergang in die Schlusspartie des mimetischen Dramas Charition, «in der sich die Sprache – ungeachtet des banalen Inhalts – zu rhythmischem Pathos steigert»[19].

c) Suda a 3438 ἀπὸ μηχανῆς erklärt die Herkunft dieser ἐπὶ τῶν παραδόξων καὶ παραλόγων sprichwörtlichen Redensart aus dem emotional erregenden End-Auftritt des θεὸς ἀπὸ μηχανῆς im dramatischen Theater der Tragödie: καὶ τοῦτο καταστολὴν εἶναι τοῦ δράματος.

Zusammengenommen tragen diese auf die drei dramatischen Gattungen Komödie, Mimus und Tragödie bezüglichen Wortzeugnisse von καταστολή, die sich gegenseitig gut ergänzen[20], dazu bei, auch für die in den Rahmen eines Theatervergleiches gestellte Ableitungsform *catastolium (~*καταστόλιον) bei Augustin die Bedeutung 'Dramenschluss' zu bekräftigen, wie sie sich aus dem Gedankengang und der Terminologie des lateinischen Textes selbst ergibt. Man kann daraus den Schluss ziehen, dass Augustin, der bekanntlich ein guter Kenner und auch scharfer Kritiker des Theaterwesens seiner Zeit war und sich der publikumswirksamen Theatermetaphorik in seinen Kampfschriften gerne bediente[21], den Begriff *catastolium* aus der zeitgenössischen, auch im Westen gebräuchlichen dramaturgischen Fachsprache – vielleicht des damals beson-

Vorspiel der Geschenküberreichung zum Friedensfest. Blaydes wollte καταστροφή anstelle von καταστολή lesen (so auch Heerwerden, Εἰρήνη, 1897, 209 zu v. 1204; bei D. Holwerda, *Schol. in Pacem*, 1982, nicht erwähnt). Der Scholiast betont die Eindrücklichkeit der Abschlussszene durch die Bemerkung, dass diese τὸ κέντρον ἐγκατέλιπε τοῖς ἀκροωμένοις.

19 Zitat nach H. Wiemke, *Der griechische Mimus. Dokumente zur Geschichte des antiken Volkstheaters* (Bremen 1972) 57/95. Dass es sich um eine Regiebemerkung und nicht um eine Textaussage handelt, darf heute als gesichert gelten (vgl. Wiemke 72/232, gegen Manteuffel, *Opuscula* 1930, 37). Page gibt die Regiebemerkung wieder mit «Drums, loud: Dénouement». Die Rolle des lautdröhnenden, pathetischen καταστολή-Finales nach einer zwanglos aneinandergereihten Szenenfolge im «Charition»-Mimus erinnert an Ciceros Mimusbild *Cael.* 65, das seinerseits Anklänge an den Theatervergleich der *fabula Manichaea* bei Augustin aufweist: *mimi ergo iam exitus, non fabulae; in quo cum clausula non invenitur, fugit aliquis e manibus, scabillis* (Holzschuhe mimischer Flötenbläser) *concrepunt, aulaeum tollitur.* Das Wort ΚΑΤΑΣΤΟΛΗ ist im Original nach Art eines Titels in grösseren Buchstaben geschrieben mit kleinen Strichen darüber und darunter. Die Erstherausgeber (Grenfell/Hunt) hielten hier καταστολή für «Probably equivalent to καταστροφή as in schol. Arist. Pax 1204» (vgl. oben Anm. 18).

20 Die Formel κἀταστολή (τοῦ δράματος) erweist sich nach ihren Testimonia als theatertechnischer Fachausdruck der hellenistischen Poetik zur Kennzeichnung einer eindrucksvollen dramatischen Abschlussszene, nach deren Ende erst der «Vorhang» folgt. Dem entspräche genau der Begriff *catastolium* im Sinne der Theaterszene, die das manichäische Kosmogoniedrama mit der eschatologischen Endphase des spektakulären *ultimus globus (horribilis)* krönt; demgegenüber kennzeichnet *tapete* das Ende des Dramas als solchen, nach dem *catastolium* als dessen beeindruckender Schlussszene (vgl. dazu Anm. 7, 9 und 13).

21 Vgl.W. Weismann, a.O. (oben Anm. 10) 111ff. 123ff. 180ff.

ders populären und von den Kirchenvätern speziell ins Visier genommenen Mimentheaters[22] – übernommen hat, die ja normalerweise aus dem Griechischen stammte[23].

Die damit gewonnene Deutung des Gräzismus *catastolium* bei Augustinus erhält schliesslich eine wesentliche Stütze durch eine Gruppe von – bis heute dafür ebenfalls unbeachtet gebliebenen – Wortzeugen aus der byzantinischen Epoche, welche erstmals die formal genaue Entsprechung der lateinischen Anleihe enthalten, nämlich die deminutive Wortform καταστόλιον. Zwei davon bietet das sog. *Zeremonienbuch* des humanistischen Kaisers Konstantin Porphyrogennetos (10. Jh.), eines das *Strategikon* des Maurikios (7. Jh.)[24], zwei weitere (in der volkssprachlichen Deminutivform καταστόλιν) der Roman *Kallimachos und Chrysorrhoe*[25] (ca. 14. Jh.), in dem Züge des auch mit Themen des mimischen Theaters verwandten antiken Liebes- und Abenteuerromans weiterleben[26]. Der Wortgebrauch dieser mittelgriechischen καταστόλιον-Belege, die bis an die Spätantike heranreichen, fügt sich gut in die uns bereits vom Grundwort her bekannte Bedeutungsgruppe καταστολὴ τοῦ δράματος, nämlich der Sinnkategorie 'Abschluss, Ende einer Tätigkeit oder Handlung, eines

22 Vgl. H. Jürgens, a.O. (oben Anm. 9) 80ff. 230ff. In die Sphäre der mimischen Volksliteratur weist auch das Vorkommen des Wortes καταστόλιν im volkstümlichen Roman byzantinischer Zeit (vgl. dazu unten Anm. 24).

23 *Catastolium* stünde als dramaturgischer Ausdruck in einem Satz neben zwei weiteren theatertechnischen Gräzismen, *tapete* und *theatricum*, wovon der erstere ebenso wie *catastolium* bei Augustinus ein Hapax ist. Während die Anwendung griechischer Fremdwörter aus der volkstümlichen Theatersprache bei Augustin durchaus verständlich ist, fehlen die wortgeschichtlichen Voraussetzungen für die Vermutung eines von ihm aus dem Griechischen übernommenen manichäischen Fachbegriffs *καταστόλιον (vgl. oben S. 186 mit Anm. 8).

24 Konst. Porphyr. *De caerimon. aulae Byzant.* p. 477,1.7 und p. 482,1.10 Reiske (= J. F. Haldon, *Const. Porphyr., Three Treatises on Imperial Military Expeditions*, Wien 1990, CFHB 28, C 356 und 439): μετὰ τοῦ γενέσθαι καταστόλιον 'nach Abschluss, Auflösung (sc. eines Kavallerie-Unternehmens)' ('post reditum ab expeditione domum' Reiske; 'standing down of the expedition' Haldon); μέχρι τοῦ καταστολίου 'bis zum Ende des Unternehmens' ('donec finita expeditione domum remigretur' Reiske; 'withdrawal of the expedition' Haldon). – Maurikios *Strateg.* 62,12 (ed. H. Mihaescu, *Maurikios, Arta militară*, Bukarest 1970) κομμεάτου ἤτοι καταστολίου 'Beurlaubung, Demobilisierung' (so als Bedeutung vorgesehen im neuen Wiener *Lexikon zur byzant. Gräzität*, nach schriftlicher Mitteilung; ebenso für καταστολιάζειν in byzantin. Quellen 'beurlauben, demobilisieren'). Das Μέγα λεξ. Ἑλληνικ. γλώσσης (Athen 1953/8) von D. Dimitrakos gibt als Bedeutung von καταστόλιον bei Konst. Porphyr. an: 'Endziel eines Reiseweges, Ankunft an einem Zielort' (τὸ τέρμα πορείας, ἡ ἄφιξις εἴς τι μέρος); falsch ist dagegen die Angabe bei E. Sophokles, *Greek Lex. of the Roman and Byzant. Periods* (London 1914) zu καταστόλιον: Const. Porph. *Cer.* «little καταστολή ('habit, dress')».

25 Ed. M. Pichard, *Le roman de Callimaque et de Chrysorrhoé* (Paris 1956) vv. 134 und 2295: an beiden Stellen zeigt der Ausdruck καταστόλιν die Unterbrechung oder den Abbruch einer militärischen Aktion an; das Λεξ. τῆς μεσαιων. Ἑλληνικ. δημώδ. γλώσσ. von Kriaras (Saloniki 1968ff.) gibt als Bedeutung 'διακοπὴ/ἀποκοπὴ πορείας' an.

26 Dazu vgl. H. Hunger, «Un roman byzantin et son atmosphère: Callimaque et Chrysorrhoé», *Travaux et mémoires* 3 (1968) 405–422.

Ereignisablaufes oder Ereignisses'[27]. Die alternative Deutung von Augustins einmaligem Ausdruck *catastolium* als 'Finale eines Dramas' kann somit als wortgeschichtlich gesichert gelten, auch was seine griechischen Ursprungsbegriffe καταστολή und καταστόλιον betrifft[28].

27 D. Dimitrakos, a.O. (oben Anm. 24) rechnet den Terminus καταστόλιον bei Konst. Porph. der Bedeutungsgruppe von καταστολή 'Ende, Abschluss einer komplexen Handlung, spez. dramatischer Art' zu, wofür er auf das Wortzeugnis der Aristophanes-Scholien καταστολὴ τοῦ δράματος (s. oben S. 189 mit Anm. 18) hinweist. Wenn Dimitrakos die Wortform καταστόλιον als «mittelalterlich» kennzeichnet, so ist das insofern ungenau, als das Wort zwar im überlieferten klassischen Griechisch bisher nicht belegbar, in der lateinischen Entlehnung *catastolium* jedoch indirekt bezeugt ist; es handelt sich offenbar um ein Wort, das auf der Ebene der Fachsprachlichkeit seit der Antike weiterlebte, sei es im theatertechnischen oder (später nur) administrativ-militärischen Sachbereich, wie der im Kern übereinstimmende Wortgebrauch bei Augustin und in den mittelgriechischen Testimonia zeigen würde.

28 In Richtung auf das hier gewonnene Verständnis von *catastolium* wies, ohne weitere Beachtung zu finden, schon die Übersetzung der fraglichen *C. Faust.*-Stelle in der französischen Augustin-Gesamtausgabe von 1870, a.O. (oben Anm. 9), die das Satzglied *ad illius ultimi globi catastolium pervenire* mit 'arriver jusqu'à la chute du rideau de ce dernier globe' wiedergibt. Es läge anderseits in der Logik der Erläuterung von F. Ducret, a.O. (oben Anm. 2) 487,3 zu *velut in tapete theatrico* «l'image du rideau du théatre tombant sur la scène après le dernier acte», dem darauf folgenden *catastolium* eben diesen Sinn des «dernier acte» des manichäischen Dramas, nämlich des *ultimus globus*, zuzuweisen, vor dem es ja keinen «Schlussvorhang» geben darf (s. oben Anm. 9 Ende).